

UND SONST?

Band of Horses, die Band um Ben Bridwell, veröffentlicht ihre 20. Anniversary Edition ihres Debütalbums „Everything All The Time“ (Cargo). Neben dem regulären Album enthält die Jubiläums-Edition fünf Demoversionen sowie vier Live-Varianten einiger der Albumtracks.

Die australischen Rock-Revivalisten von **Wolfmother** veröffentlichten ihre Alben „Rock'n Roll Baby“ (2019) und „Rock Out“ (2021) erstmals auf Vinyl.

Kennt noch jemand die in den 90ern aktive Band **Carter USM** (USM = The Unstoppable Sex Machine, nur der Vollständigkeit halber...)? Sie gehörten zur sogenannten „Grebo“-Szene der frühen 90er Jahre – Pop-Punk-Hooks, Drum-Machine, Folk- und HipHop-Einflüsse und krachige Samples. Eine weitere Band waren Pop Will Eat Itself. So geschah's dann auch. Britpop und Grunge fegten das junge Pflänzchen Grebo hinweg: „Straw Donkey... The Complete Singles“ (Chrysalis, Proper/Bertus).

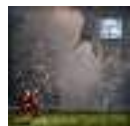
Wer damals die frühen Coldplay gerne hörte, hatte auch bisweilen ein Ohr für die Songs des Niederländers **Blaudzun**. Seine „Best of“ (V2 Records/Bertus) sorgt jetzt für ein Wiederhören von 17 Songs aus 20 Jahren: „Halcyon“, „Promises Of No Man's Land“ oder „Too Many Hopes For July“ u.a..

Eine der ersten und gleichzeitig die bis heute erfolgreichste Veröffentlichung innerhalb der „DJ-Kicks“-Reihe war der Beitrag der Downbeat- und Slo Beat-Pioniere von **Kruder & Dorfmeister** aus Wien. 30 Jahre hat das Album mittlerweile auf dem Buckel. Jetzt erscheint das Album erneut als Continuous Mix auf 3 x Vinyl bzw. CD (IK7 Records).

Wer hat an der Uhr gedreht? Auch „Ledbetter Heights“ des Blues-Gitaristen **Kenny Wayne Shepherd**, 1996 mit Platin ausgezeichnet, hat das Alter von 30 Jahren erreicht. Aber was macht Shepherd? Nicht faul, spielt er es komplett neu ein! Auch eine Art Respekt vor dem eigenen Werk (RAM Rec./Thirty Tigers/OPEN).

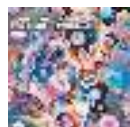
Peter Thomas ist bekannt für seine Soundtracks der Krimi-Serien von Edgar Wallace, Jerry Cotton, „Der Alte“ und „Der Kommissar“. Doch der größte Coup gelang ihm und seinem Soundorchester 1966 mit der ikonischen Titelmusik für die deutsche Sci-Fi-Serie „Raumpatrouille Orion“. In diesem Jahr wäre Thomas 100 Jahre alt geworden. Den Soundtrack gibt es daher erweitert um vier weitere Titel zur Serie. red

funkel aufgehend, textlich jedoch mit deutlich mehr Wut im Bauch. kt



Raye
This Music May Contain Hope
Human Re Sources (SPV)
●●●●○

Wenn die KI schon alle Playlists infiziert, muss man als Humanoid eben Musik machen, die so überkandidelt und over the top ist, dass keine künstliche Gleichmacherpopmaschine mehr mitkommt. Raye kann sich auf jeden Fall ihres Jobs als Stimm-Diva, Songwriterin und Arrangeurin noch ziemlich sicher sein. Ein Album, wie ein Musical für unruhige Scroller: Spoken-Word-Zwischenteile, hyperdramatische-Mini-Opern, Broadway-Grandiosität, Beyoncé-Beats mit Big-Band-Swing, die erst furios abgebremst, dann ins Finale hochgepitcht werden. Nebenbei-Hören geht mit diesem Album auf keinen Fall. Maximales Drama in jeder Faser, Raye dirigiert als musikalische Direktorin mit einem Fingerschnips Tempi und Genres, wechselt von Sonnenschein auf Theaterdonner und zurück. Das ist überfordernd, anstrengend, manchmal auch eine Wendung zu viel, aber insgesamt als Statement ganz schön super. Dass Hans Zimmer und Al Green hier Gastauftritte haben, geht in der ganzen Opulenz dann auch fast schon unter. kk



Clément Janinet
Garden of Silence
BMC Records / Gallileo
●●●●○

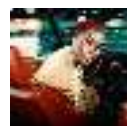
Clément Janinet stellt mit „Garden of Silences“ ein neues kammermusikalisches Jazz-Projekt vor, das sich der Improvisation, repetitiver Musik und nordeuropäischem Folk widmet. Neben Clément Janinets Geige sind es Arve Henriksen an der „singenden Trompete“, die exzellente Ambre

Vuillermoz am Akkordeon und Robert Lucaciu am Kontrabass, die den Klang prägen. Das Ganze erinnert ein wenig an die Kammermusik eines Monteverdis oder Dowland. Durch die gekonnte Improvisation von Geige, Trompete, Akkordeon und Kontrabass aber fallen die Grenzen von Repertoire und Genre, ein neuer Horizont öffnet sich: Barocke Klangwelt trifft auf schwedische Nyckelharpa und mikrotonale Musik, Schwarmimprovisation trifft auf zeitgenössische Kammermusik und Folk-Traditionen aller Art. Verzaubert aber vor allem durch Arve Henriksen und dem weichen, ätherischen Klang seiner Trompete. Hören sie „Transformations“, aber fliegen Sie bitte auf Sicht. z'kay



Adrian Young
Young
Linear Labs/Cargo
●●●●○

Ein Output in hoher Taktzahl gehört für den Komponisten, Produzenten und Multiinstrumentalisten Adrian Young dazu. Vor allem mit seiner umfassenden Reihe „Jazz Is Dead“ holte er (zusammen mit Ali Shaheed Muhammad von A Tribe Called Quest) lebende Jazz-Legenden für kurze Sessions ins Studio und veröffentlicht dann die knapp halbstündigen Ergebnisse auf eigenem Label. Das selbstbetitelt „Young“ ist jetzt quasi sein Opus Magnum. Ein instrumentales Orchesterwerk in der Tradition eines Lalo Schiffrin, David Axelrod oder Ennio Morricone; auch die bildertaugliche Arbeit eines Geoff Barrow von Portishead kommt einem in den Sinn. Natürlich holt Young auch die Schnittstellen zu Jazz, Soul und HipHop in seinen Soundkosmos – Isaac Hayes („Shaft“) und Curtis Mayfield („Superfly“) lassen grüßen. Ambitionierte Filmregisseure sollten den Mann im Blick halten. rm



Arlo Parks
Ambiguous Desire
Transgressive Records
●●●○○

„Blue Disco“: So klingt es, wenn ein melancholisches Indie-Girl sich auf eine Club-Nacht vorbereitet. Eine sehnsüchtige Hoffnung, ein unbestimmtes Gefühl des Aufbruchs, ein träumerisches Tanzen durch Nebelfelder mit Regenbogenscheinwerfern, fast schon Shoegazing-Club! Kein explodierender Höhepunkt, sondern ein auf- und abschwelliger Puls, die Beats klöppeln verhuscht, alles bleibt verhalten und kontrolliert. Zwischen durch in „South Seconds“ noch einmal eine Reminiszenz an die Indie-Songwriterin Arlo Parks, die ansonsten auf diesem Album sich vorsichtig in die Welt der Clubs wagt. kk



The Big Tusk
Shrimplet's Regrets
Jazz-o-Tech/Inouie Distribution/
Fuga
●●●○○

The Big Tusk sind ein schweizer-französisches Quartett, das in seiner jeweiligen Bildung unterschiedlichster Musikulturen 2024 mit erstem Album reüssierte. Freie Wahl der Stile - Einflüsse von HipHop, Drum'n'Bass, Jazz, Rock, Electro sind allgegenwärtig im Sound der Band. Die Improvisation ist für das Kollektiv ein Weg in Echtzeit zu komponieren. Schlagzeuger Nathan Vandenburg und Keyboarder Andrew Audiger spielten ebenfalls auf dem letzten Album von Louis Matute, Gitarrist Théo Duboule hat sein eigenes kernig-lärmendes Trio/Quartett und Trompeter Shems Bendali bringt mit zusätzlicher Percussionarbeit seine algerischen Wurzeln ins (Zusammen) Spiel. rm

MUSIK DES MONATS
The Bevis Frond

Nick Salomon ist mittlerweile 73 Jahre alt. Aber nichts hält den Briten davon ab, mit seiner Band The Bevis Frond seit ca. 1982 gute bis sehr gute Platten zu machen. Seit „We're Your Friends, Man“ (2018) sind es (fast) durchweg Doppelalben mit über 80minütiger Spieldauer. Jetzt erscheint das erneut exzellente „The Horroful Heights“ mit erneut 20 Tracks. Salomon, nicht nur äußerlich ein musikalischer Vetter der Norweger von Motorpsycho, nutzt eine breite Palette stilistischer Möglichkeiten:

Vom feedback-/fuzz-getränkten Sound eines Jimi Hendrix, psychedelischem Westcoast-Sound, stoischer Velvet Underground-Motorik, Pedal Steel-durchtränkter Countrymusik bis zu



The Bevis Frond
Horrorful Heights
Fire Records/Cargo
●●●●○



Ideengeber Nick Salomon von „The Bevis Frond“

energetischem Power-Pop. Allesamt tragen sie das Signum der Band in sich. Zwischen neunminütigen Epen und knackig-kurzem Power Pop schüttet Salomon sein Füllhorn aus. Wo nimmt der Mann nur seine vielen Ideen her? rm